

moy-Inseln, auf den Tatan-, Irhtan- und anderen Inseln zu ermöglichen, den Nationalfeiertag zusammen mit der Bevölkerung des ganzen Landes feierlich zu begehen, hat die chinesische Volksbefreiungsarmee angeordnet, am 1. und 3. Oktober die Beschießung als Zeichen der Fürsorge einzustellen" (NCNA 30.9.74).

(35) Strauß nach China

Am 16.10. konnte die CSU mitteilen, daß ihr Vorsitzender Franz Josef Strauß für Januar oder Februar 1975 nach China eingeladen sei. Die Einladung wurde Strauß vom chinesischen Botschafter in Bonn, Wang Shu, überbracht (NZZ, 17.10.74). Noch im Juni war die Einladung Strauß' nach China nach Auskunft der chinesischen Botschaft in Bonn eine sowjetische Erfindung (C.a. Juli 74, Ü 4). Pekings indirekte, aber unmißverständliche Verurteilung der Ostpolitik wird besonders dadurch betont, daß der Zeitpunkt der Reise kurz vor dem für Ende März geplanten Peking-Besuch von Bundeskanzler Schmidt liegt. Solche geschickte Terminierung, die an den Besuch Schröders erinnert, hatte schon den offiziellen Besuch von Ch'iao Kuanhua mitbestimmt. Bonn wollte seinerzeit den Besuch des chinesischen Vizeaußenministers und jetzigen Außenministers erst nach der Moskaureise des Bundeskanzlers und des Außenministers sehen, doch die Chinesen beharrten sanft auf einem Termin vorher (Welt 21.10., NZZ 17.10.74). Gerade 20 Jahre ist es her, daß Franz Josef Strauß dem damaligen "China" in Taipei einen Besuch abstattete und zur Errichtung von Handelsmissionen zwischen der Republik China und der Bundesrepublik aufforderte. Eine pragmatische Interessenkonvergenz heute also unter Hintanstellung jeglicher ideologischer Fragen.

(36) Zeitung der Gesellschaft für deutsch-chinesische Freundschaft

Am 15.9.1974 erschien Nr.1 der Zeitung der Gesellschaft für deutsch-chinesische Freundschaft GDCF 'Das neue China'. Dieses an sich begrüßenswerte Unterfangen ist noch mit einigen Mängeln behaftet, was die Grundkonzeption angeht. Eine solche Zeitschrift wird keinen breiten Leserkreis finden, wenn sie sich darauf beschränkt, in allen Nuancen die Linie Pekings nachzuvollziehen (siehe den Kommentar zum Film "Die Chinesen in Paris" und die Stellungnahme zur Kritik-Kampagne an Lin Piao und Konfuzius). Im übrigen wäre der Sache wohl mehr gedient, wenn konkrete Artikel mit einbezogen würden, die auf die Situation in der Bundesrepublik eingehen, soweit deutsch-chinesische Beziehungen berührt sind. Ein Schritt in dieser Richtung ist ein kurzer Artikel zur Geschichte der deutsch-chinesischen Beziehungen.

(37) Sun Yat-sen in DDR publiziert

Der Leipziger Reclam-Verlag hat eine erste, umfassende deutschsprachige Textausgabe von Werken des Vaters der chinesischen Revolution Sun Yat-sen veröffentlicht. Die in diesem Band aufgenommenen Reden und Schriften, Briefe und Gedichte des Politikers umfassen einen Zeitraum von drei Jahrzehnten. Kommentar des Neuen Deutschland (17.9.74): "Damit wenden sich die Autoren gleichzeitig

gegen alle Versuche bürgerlicher und maoistischer Geschichtsfälscher, die historische Grunderfahrung Sun Yatsens zu verleumdern oder gar zu negieren, die darin besteht, daß die chinesische Revolution nur erfolgreich sein kann, wenn sie sich mit der internationalen revolutionären Arbeiterbewegung, der UdSSR und dem Sozialismus verbündet."

(38) Sowjetischer Militärideologe gegen Maoismus

General Aleksej Jepischew, Leiter des Obersten Politischen Direktorats der sowjetischen Armee und Marine, veröffentlichte ein Buch mit dem Titel "Ideologischer Kampf im militärischen Bereich" (Ideologiceskaja Borba Po Vojennym Voprosam), das energisch gegen den "Maoismus" zu Felde zieht.

(39) Medien

Am 20.10.74 führte Radio Peking den Wintersendeplan 1974/75 für den internationalen Dienst ein. Es gibt im Inlandsdienst Programme für Kasachisch, Koreanisch, Uighurisch und Tibetisch, daneben drei verschiedene Programme in Mongolisch.

Erstmals hat Radio Peking auch eine Indianersprache, und zwar Sendungen in Quechua, aufgenommen, die für Peru, Bolivien und Ecuador bestimmt sind.

Taiwan hat seine Sendungen in die VR China um einen umfangreichen Dienst in Kuo-yü erweitert (MD 11.11.74).

(40) Rückkehr der alten Schriftsteller

Eine ganze Reihe der in der Kulturrevolution aus dem Blickfeld geschwundenen älteren Schriftsteller sind zum Nationalfeiertag wieder erwähnt oder in Posten bestätigt worden. Darunter sind der Schriftsteller Mao Tun, der frühere Kulturminister, der als Vizepräsident des chinesischen politischen Volkskonsultativrates an den Feierlichkeiten teilnahm. Der berühmte Dramatiker Tsao Yü taucht als Leiter eines Theaters in Shanghai auf. Aus den Schulen des 7. Mai sind der Romanautor Pa Chin, Ou-yang Shan sowie die Dichterin Hsieh Ping-hsin zurückgekehrt. Zu diesen berühmten Namen ist Yen Sheng-tao zu stellen, ebenso wie der Dichter Ho Ch'i-fang, und Cheng Fang-wu, einer der Gründer der literarischen Zeitschrift Creation. Allerdings sind diese Schriftsteller bereits durch eine neue aktive Generation von Literaten wie Hao Jan abgelöst (Monde, 12.10.74).

(41) Kleider

Anscheinend hat es offizielle Ermunterung an alle chinesischen Frauen gegeben, in Zukunft wieder mehr Kleider tragen zu können. Diese Neuerung nach Jahren strenger Hosen-tracht soll die Unterstützung von Maos Gattin Chiang Ch'ing haben (FAZ 4.10.74 nach Reuter).

WIRTSCHAFT

(42) Wandlungen unter der Oberfläche?

Werden die großen landwirtschaftlichen und industriellen Aufbaumodelle der Kulturrevolution im Zuge des Tauziehens um die "Nachfolge" durch neue, weniger revolutionäre Blaupausen ersetzt? Einige Zeichen sprechen dafür!

Chinas sozialistischer Aufbau soll weniger durch administrative Maßnahmen "von oben" vorangetrieben werden, als sich vielmehr durch jene Technik der Massenmobilisierung "von unten" vollziehen, bei der auch einprägsame "Modelle" (Yang-pan) eine wichtige Rolle spielen. Die großen, vor allem seit der Kulturrevolution ganz nach oben gerückten Vorbilder waren für die Landwirtschaft bisher die Produktionsbrigade von Tachai und für die Industrie das Erdölunternehmen von Tach'ing. Beide betonten den Vorrang der "Politik" vor expertokratischen Fähigkeiten, den gezielten Einsatz menschlicher Arbeitskraft vor Maschinenteknik und die Entlohnung nicht nur nach leistungsbezogenen Gesichtspunkten, sondern auch nach dem Maße des gezeigten politischen Engagements.

Im Laufe des Jahres 1974 sind diesen beiden Vorbildern nun bezeichnenderweise gerade auf landwirtschaftlichem und industriellem Gebiet neue Modelle zur Seite gestellt worden, und zwar für die Industrie das Betriebswesen von Tientsin, für die Landwirtschaft die Produktionsbrigade Hsin-ching.

Das Heranziehen Tientsins ist nicht zuletzt deshalb bemerkenswert, weil diese Stadt bisher politisch kaum in Erscheinung getreten ist, ja nicht einmal - als eine der bedeutendsten Metropolen Chinas - ein Politbüromitglied stellt! Andererseits ist das "graue" Tientsin, das zu dem revolutionären Shanghai in einem fast antipodenhaften Gegensatz steht, in den letzten Jahren durch hohe Produktion und Disziplin der Arbeiterschaft ins Auge gefallen.

Auf landwirtschaftlichem Gebiet hat die Hsin-ching-Produktionsbrigade (Provinz Kiangsu) in den letzten Monaten weitaus mehr Schlagzeilen gemacht als die so vielgerühmte Produktionsbrigade von Tachai. Das "27-Punkte-Programm" dieser Brigade ist durch und durch praktisch ausgerichtet (landwirtschaftliche Technologie, Zuwachs- und Kostenberechnungen, genaue Planzahlen bis 1980 etc.) und enthält sich weitgehend ideologischer Formulierungen. Bei der Lektüre dieses Programms, das übrigens in der August-Nummer der parteioffiziellen "Roten Fahne" abgedruckt ist, fühlt man sich an Dokumente erinnert, wie sie etwa zur Zeit der Rekonsolidierungsmaßnahmen Liu Shao-ch'is zu Beginn der 60er Jahre gang und gäbe waren.

Hier wird deutlich, daß sich die "Kleine Proletarische Kulturrevolution", die noch Anfang 1974 schwungvolle Ansätze zeigte, in der Zwischenzeit gründlich festgefahren hat. Kein Wunder; denn in der Zwischenzeit sind zahlreiche Pragmatiker und Technokraten aus der Zeit Liu Shao-ch'is, die während der Kulturrevolution ihrer Posten enthoben worden waren, wieder in die Ämter zurückgekehrt. Ihre Handschrift beginnt inzwischen, deutlich zu werden. Das Ringen um die "Nachfolge" zeichnet sich also auch nun im Modellbereich ab.

(43) Nochmals: Wie löst China das Problem der Arbeitslosigkeit?

Vor 1949 wurde die Zahl der arbeitslosen Arbeiter und Intellektuellen in den Städten auf über 4 Millionen geschätzt. Allein in Shanghai waren es 800.000, also etwa 16% der Bevölkerung dieser Stadt. Viele Arbeitslose erfro-

ren im Winter. Allein von zwei damaligen philanthropischen Organisationen wurden während des Winters 1948 auf den Straßen in Shanghai insgesamt 1738 Leichen gesammelt.

Bedingt war die Arbeitslosigkeit durch die Überschwemmung des Marktes mit ausländischen Importgütern. Angesichts dieser Konkurrenz, die Chinas Industrie untergrub, mußten viele einheimische Industriebetriebe schließen oder die Zahl der Beschäftigten reduzieren bzw., um effizienter zu produzieren, Menschen durch Maschinen ersetzen oder sich auf billige Kinderarbeit stützen, wodurch die Arbeitsmöglichkeiten für Erwachsene vermindert wurden.

Das Elend auf dem Lande (hohe Pachtzinsen, Hungerkatastrophen, häufige Überschwemmungen, Trockenheit etc.) zwang zahlreiche Bauern zum Verlassen ihrer Dörfer, so daß sich die Arbeitslosigkeit in den Städten noch verschärfte. "Wer Akademiker ist, bleibt arbeitslos", war damals ein geflügeltes Wort.

Die Ursachen all dieser durch Arbeitslosigkeit verursachten Leiden war nach der Analyse der chinesischen Kommunisten nichts anderes als Unterdrückung und Ausbeutung durch Imperialismus, Feudalismus und bürokratischen Kapitalismus. Die Lösung dieses Problems müsse lauten: "Revolution plus Produktion".

In diesem Sinne konfiszierte die Volksrepublik sofort private Unternehmungen und verwandelte sie in Staatsbetriebe oder aber behandelte sie mit einer Politik des "Gebrauchs, der Einschränkung und der Umwandlung". Kein Unternehmen durfte mehr Arbeiter entlassen. 9 Mio. beschäftigungslose Beamte und Lehrer aus der alten Gesellschaft erhielten geeignete Arbeitsplätze zugeteilt. Personen ohne zureichende Ausbildung erhielten mit Hilfe öffentlicher Unterstützung Schulungsmöglichkeiten oder wurden bei Großprojekten eingesetzt, z.B. beim Ausbaggern von Flüssen und dem Reparieren oder Bauen von Straßen.

Auf dem Lande ging es darum, mit Hilfe der Volkskommune planmäßige Arbeitsstellen zu schaffen, die nicht nur der "Umwandlung", sondern auch dem Kampf gegen die Arbeitslosigkeit dienen sollten (arbeitsintensive "Volkshochöfen" u.a. Kleinbetriebe sowie infrastrukturelle Vorhaben in großem Stil).

Bis 1958 war auf diese Weise das Arbeitslosenproblem gelöst.

Darüber hinaus wurden neue Arbeitsplätze geschaffen, die u.a. auch Hausfrauen die Möglichkeit zur Mitwirkung am Arbeitsprozeß verschaffen sollten. U.a. wurden von den sogenannten "Nachbarschaften" in den Städten Betriebe errichtet, denen zum Teil eigene Kinderkrippen, Stillzimmer, Kantinen und andere Einrichtungen beigefügt sind, die den Frauen einen Teil der Hausarbeit abnehmen.

Auf diese Weise haben in Shanghai heute fast alle arbeitsfähigen Menschen einen Arbeitsplatz gefunden.

Überzählige Arbeiter und Angestellte, die durch Rationalisierung an ihrem alten Arbeitsplatz nicht mehr gebraucht werden, werden vom Staat nach einem einheitlichen Plan in andere neugebaute oder aber unterbesetzte Betriebe ver-

setzt. Für die Übergangszeit erhalten sie volle Entlohnung. Pensionierte Arbeiter und Angestellte erhalten Pensionsbezüge von 50-85% ihres regulären Lohnes, je nach Qualifikation.

Was die Absolventen der verschiedenen Schulen anbelangt, so brauchen sie nicht nach ihren Arbeitsplätzen zu suchen, sondern werden bereits planmäßig auf die verschiedenen Schulen geschickt und planmäßig sodann an bestimmten Stellen des Arbeitsprozesses eingesetzt. Nach dem gleichen Schema erfolgt die Ansiedlung junger Leute mit Schulbildung auf dem Lande, wo sie in die bäuerliche Bevölkerung integriert werden (dazu der Originalbericht Chen fang in "China Report" Nr.18/1974 und PRu 1974 Nr.31, S.23f).

(44) Ausführlicher Bericht über Unwetterkatastrophen in China

"Teile von China wurden in diesem Sommer durch riesige Mengen von Regengüssen heimgesucht. Vor allem in der Zeit zwischen 11. Juli und 20. August traten zahlreiche Flüsse über die Ufer. Der Ching-chiang, ein besonders problematischer Teil des Yangtze-Systems, stieg über die Warnlinien, und gleichzeitig kam es an den Flüssen Yu und Shu, Nebenarmen des Huai-Flusses, zu Überschwemmungen, was seit der Befreiung nie mehr vorgekommen war. Zwei von sieben Taifunen, die im laufenden Jahr an Chinas Küste Verwüstungen anrichteten, fielen in diesem Sommer mit den Überschwemmungen zusammen. Der Taifun 13, der am 15. August auf die Provinz Chekiang niederging, trieb Wellen von 4,5 m vor sich her. Die Küstengewässer stiegen von der Mündung des Yangtze bis zur Mündung des Chintang-Flusses weit über die Warnmarke hinaus" (NCNA, 24.9.74).

Zum erstenmal tauchten in der chinesischen Presse ausführliche Meldungen dieses Inhaltes auf (vgl. auch PRu 1974 Nr.37, S.21).

(45) Fünf Prozent sind Privatland

Zwei Professoren der Universität Frankfurt, die im Frühjahr 1974 die VR China besuchten, erhielten dort von einem Vertreter der Volkskommune Huatung die Auskunft, daß der Anteil privater Hoflandparzellen im Durchschnitt des Landes 5 Prozent der Anbaufläche beträgt (FR 28.9.74). Die Abschaffung privaten Hoflandes hänge zum einen von der Entwicklung des Bewußtseins der Bauern, zum anderen von der Entwicklung der allgemeinen Produktionsbedingungen ab. Man könne die Übergangsphase zu einem höheren sozialistischen Stadium nicht willkürlich beenden. Die nächsten Schritte bestünden im Übergang von der Produktionsmannschaft als Basisverrechnungseinheit zunächst auf die Produktionsbrigade und später auf die Ebene der Volkskommune als Verrechnungseinheit. Im Jahre 1958 hatte sich die Entwicklung auf dieser höchsten Ebene bereits befunden, mußte dann allerdings Anfang der sechziger Jahre zurückgenommen werden. (Näheres dazu Oskar Weggel, "Wie eine Volkskommune im Jahr 1974 funktioniert", C.a. 1974/3, S.122-135 (131-134).)

(46) Provinzkonferenzen für

industrielle Produktion

Im Verlaufe der Monate September und Oktober fanden in verschiedenen Provinzen der VR China Konferenzen statt, auf denen die Probleme der industriellen Produktion für das letzte Quartal des Jahres 1974 diskutiert wurden. Aus der Provinz Kuangtung wird dazu vermerkt, daß die staatlichen Industriebetriebe ihre Produktion während der ersten neun Monate gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres um 7,8% gesteigert hätten. Über die Leistungen der lokal betriebenen Industriebetriebe wird nichts ausgesagt. Es heißt lediglich, daß die Gesamtindustrieproduktion in der Provinz größer war als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Diese nüchterne Meldung deutet darauf hin, daß die lokal betriebene Industrieproduktion in der Provinz günstigstenfalls stagniert hat. So ist es nicht verwunderlich, wenn "auf der Konferenz darauf verwiesen wurde, daß einigen schwachen Gliedern in unserer Arbeit Aufmerksamkeit geschenkt werden muß." Die Kritik an Lin Piao und Konfuzius "muß eng mit dem praktischen Klassenkampf ... und den Erfordernissen einer größeren und schnelleren Industrieproduktion während des vierten Quartals verbunden sein." Insbesondere sollte der Schwerpunkt auf "Industrieprodukte, die der Landwirtschaft dienen, auf leichtindustrielle Produkte ... und Transportaufgaben" gelegt werden, also die Domänen der lokal betriebenen Industrien. "Die Entwicklung der leichtindustriellen Produkte, um dem Bedarf der Menschen an Kleidung, Lebensmitteln, Wohnraum, täglichen Gebrauchsgegenständen und Transport gerecht zu werden, ist von entscheidender Wichtigkeit für den Lebensstandard der Menschen ... Bei der Festlegung der industriellen Produktion für das vierte Quartal müssen alle Orte darauf aus sein, daß die leichtindustriellen Produkte erheblich gesteigert werden, damit die einheimischen Märkte noch reichhaltiger sind, der Austausch von Materialien zwischen Stadt und Land erhöht wird und die Bedürfnisse des Exports und der Hilfe gegenüber dem Ausland befriedigt werden" (SWB, 26.10.1974).

Auch aus der Provinz Anhui heißt es, daß "gewisse Probleme noch existieren hinsichtlich der industriellen Produktion in unserer Provinz und daß die Führer der Lösung dieser Probleme große Aufmerksamkeit schenken müssen" (SWB, 15.10.1974). Diese Aufmerksamkeit erscheint um so notwendiger, als "einige unserer Genossen nicht verstehen oder kein Vertrauen besitzen, daß es notwendig und möglich ist, kraftvoll im vierten Quartal dieses Jahres zu kämpfen. Diese pessimistische Haltung ist im hohen Maße abträglich.... Ob die Produktion in Industrie und Bergbau erfolgreich ist oder nicht, ob man die staatlichen Produktionspläne im großen und ganzen übererfüllen kann oder nicht, das ist ein wichtiges Kriterium festzustellen, ob die Revolution erfolgreich ist oder nicht. Die Führer von industriellen Unternehmen und Bergwerken, die dem Studium der Produktion keine Aufmerksamkeit schenken, können nicht als gute Führer angesehen werden" (SWB, 15.10.1974). Die Konferenz führt ferner aus, daß die Verantwortung der Führung gewachsen sei, insbesondere weil entscheidende Fragen der industriellen Produktion mit einer verstärkten Führung der Parteikomitees in der wirtschaftlichen Arbeit verbunden sind.

„Unsere führenden Genossen müssen ihre Führung über die Massenbewegung verstärken. Sie müssen sich ständig mit dem jeweiligen Denken der Massen befassen ... und die Anwesenheits- und Arbeitsleistungsraten drastisch verbessern Gleichzeitig müssen sich die Parteikomitees aller Ebenen mit dem Lebensstandard der Massen befassen und sich um die Sicherheitsmaßnahmen in der Produktion kümmern. Nur dadurch wird es uns möglich sein, die Begeisterung der Massen voll ins Spiel zu bringen und die Massenbewegung weiter zu entwickeln“ (SWB, 15.10.1974).

Alle drei Tendenzen, die sich während dieser Provinzkonferenzen für industrielle Produktion abzeichneten - die verstärkte Einengung der Massenbewegung auf die Gleichung Revolution = Produktion, die verstärkte Führungskontrolle durch die Parteikomitees, die verstärkte Beachtung der materiellen Interessen der Bevölkerung - sind nicht ohne Parallelen zu den wirtschaftlichen Entwicklungsmechanismen der frühen sechziger Jahre.

(47) Straffung der lokalen Organisationsebene durch Arbeitsgruppen

Radio Kuangtung berichtete am 29. September 1974 über den großen Erfolg von sogenannten ländlichen Arbeitsgruppen in Volkskommunen und Produktionsbrigaden. Es heißt: „Ländliche Arbeitsgruppen von mehr als 120.000 Parteikadern und Kadern verschiedener Abteilungen sowie jugendlicher Aktivisten gingen kürzlich in ländliche Gebiete, um die Kritik an Lin Piao und Konfuzius sowie die Erziehung in der Grundlinie der Partei in einer zweiten Gruppe von Schlüsselkommunen auszuweiten..... In diesen Kommunen und Brigaden wurde die Betonung auf die Erziehung der Kader gelegt, die Revolutionierung der Führungsgruppen erfaßt und die Reichen der Armen und Unteren Mittelbauernklasse berichtigt und auf eine gesunde Grundlage gestellt. Eine Anzahl von politischen Abendschulen und sozialistischen Kulturräumen wurde errichtet. Unter den Basiskadern und Armen und Unteren Mittelbauern haben sie marxistische Theoriekräfte eingesetzt und ein anfängliches reguläres System der politischen wie ideologischen Arbeit geformt ... In dieser Gruppe von Kommunen und Brigaden haben die Basisorganisationen der Partei in ländlichen Gebieten eine tiefgreifende Erziehung und Härtung erfahren“ (SWB, 3.10.1974).

Ferner heißt es, daß die Führungsgruppen der Kommunen und Produktionsbrigaden umgeordnet und vergrößert wurden und daß die Massenorganisationen wie „die Organisationen der Armen und Unteren Mittelbauern, der Miliz und der Frauenvereinigungen berichtigt worden sind und auf eine gesunde Grundlage gestellt wurden“.

Bei diesem Einsatz von Arbeitsgruppen handelte es sich um die zweite Phase. Bereits im August 1973, also zur Zeit des 10. Parteitag, war eine erste Gruppe von „mehreren tausend Brigaden“ erfaßt worden. Nach Meinung des Berichtes beweist diese Tatsache, daß „unter der geeinten Führung der Partei die Entsendung von starken Arbeitsgruppen in ländliche Gebiete zur Ausführung der Kritik an Lin und Konfuzius und zur Erziehung in der Grundlinie der Partei äußerst notwendig und absolut richtig ist“ (SWB, 3.10.1974).

Besonders auffallend ist die Tatsache, daß der Hauptzweck der Arbeitsgruppen und der Entfaltung der Anti-Lin - Anti-Konfuzius - Bewegung unter ihrer Leitung in der Steigerung der Produktion liegen soll. So heißt es: „Ein entscheidender Markstein, ob die Bewegung gut ausgeführt wird oder nicht, ist, ob die Produktion in den Kommunen und Brigaden, die die Bewegung ausweiten, steigt oder nicht. Während des gesamten Verlaufes der Bewegung, von Anfang bis Ende, müssen wir das Prinzip „die Revolution erfassen und die Produktion steigern“ beachten. Die Ansicht, daß die Produktion nach Ende der Bewegung erfaßt werden sollte, ist einseitig und falsch. Sie muß berichtigt werden ... Wir haben jetzt erfolgreiche Erfahrungen der ersten Gruppe von Kommunen und Brigaden. Solange wir die Parteiführung stärken, können wir siegreich voranschreiten und noch größere Erfolge der Bewegung in den ländlichen Gebieten erreichen“ (SWB, 3.10.1974).

Der Tenor des Berichtes einer auf die Produktion eingegangenen Anti-Lin - Anti-Konfuzius - Bewegung unter der Führung höherer Parteiorganisationen, der Einsatz von Arbeitsgruppen zur Ausrichtung der ländlichen Basiseinheiten auf die Absichten der höheren Parteiorganisationen und schließlich der mehrmalige wiederholte Hinweis auf die „Grundlinie der Partei“ ohne einzige Erwähnung der Mao Tse-tung-Ideen erinnern an die „liuistische“ Phase der Partei während der Sozialistischen Erziehungsbewegung 1963-66.

(48) Industriezentrum Peking

Peking, die politisch-administrative Zentrale der VR China, ist während des letzten Jahrzehnts auch zu einer der führenden Industriestädte des Landes herangewachsen. Die gegenwärtige Industrieproduktion der Stadt beläuft sich auf das Zehnfache der gesamten Industrieproduktion Chinas im Jahre 1949 und ist seit 1965 um rund 300% gestiegen. Schwerpunkte der Produktion sind vor allem die Stahl-, Maschinen- und Elektronikindustrie. Die Gesamtzahl der in der Industrie beschäftigten Personen wuchs von 1949 ca. 80.000 auf rund 1.000.000 an, und rund 80% der industriellen Gebrauchsgüter des Pekinger Marktes werden in der Stadt selbst produziert (SWB, Weekly Economic Report, 2.10.1974).

(49) Wachstum der lokalen Industrien

Das Wachstum der lokalen KI einindustrien seit der Kulturrevolution wird durch folgende Zahlen verdeutlicht. Mehr als 50% des in der VRCh hergestellten Kunstdüngers und rund die Hälfte der Zementproduktion des Landes werden heute durch annähernd 1000 lokale Kunstdünger- und rund 1800 lokale Zementfabriken bereitgestellt. In der ländlichen Energieversorgung stehen rund 50.000 lokale Kleinkraftanlagen zur Verfügung, deren Erzeugung die gesamte Leistung Chinas im Jahre 1949 übertrifft. Ähnliches gilt für die lokale Eisen- und Stahlerzeugung, die allein seit 1966 um das Vier- bzw. Dreifache angewachsen ist. Die Investitionen für diese Anlagen der „fünf kleinen Industrien“ beliefen sich im allgemeinen zwischen wenigen zehntausend und einigen hunderttausend RMB (SWB, Weekly Economic Report, 2.10.1974).

(50) Technische Ausbildung

in der Provinz Liaoning

Ein Bericht der chinesischen Nachrichtenagentur NCNA vom 2. September 1974 vermeldet, daß über 100 Arbeiter-Bauern-Soldatenstudenten der technischen Hochschule von Ta-lien, Liaoning, zur Abschlußprüfung ihres dreijährigen Studiums für Wasserbau die theoretische und praktische Ingenieursarbeit für einen großen Wasserbaukomplex der Provinz zu leisten hatten. Zudem sei die gesamte Ausbildung der Studenten eng mit der Baudurchführung des Gesamtkomplexes verbunden gewesen. Dieser Bericht soll verdeutlichen, wie es der Provinz Liaoning gelungen ist, ein Reservoir an technisch-fachlichen Kräften aufzubauen, das nicht nur "den Bedürfnissen der eigenen industriellen Entwicklung gerecht wird, sondern auch eine Anzahl (von Kräften) für den Aufbau in anderen Teilen des Landes bereitstellen kann" (NCNA, 1.9.1974).

Trotz dieser Leistungen und trotz der Tatsache, daß der "Staat mehr technische Institute eingerichtet hat", müssen "Provinzen und Städte mit verhältnismäßig hoch entwickelten Industrien die Ausbildungsaufgaben des technischen Personals für weniger entwickelte Gegenden übernehmen". Deshalb hat die Provinz Liaoning, abgesehen von den Staatsinstitutionen, gegenwärtig "55 Arbeiteruniversitäten und 100 technische Schulen ..., die bisher mehr als 8000 Leute in verschiedenen Fachgebieten ausgebildet haben".

(51) Entwicklungen in der Ölindustrie

Ein Bericht der NCNA vom 22. September 1974 besagt, daß die Leistungsfähigkeit der chinesischen Ölraffinerien während des Zeitraums 1965-1973 um das 3,7fache gestiegen sei. Diese Tatsache sei nicht nur auf die Modernisierung der alten Raffinerien zurückzuführen, die hauptsächlich mit der Erzeugung von Dieselöl für landwirtschaftliche Zwecke betraut sind. Während der sechziger Jahre sind zusätzlich mehrere moderne Raffinerien gebaut worden, die "von chinesischen Technikern geplant wurden und mit einheimischen Installationen ausgerüstet" wurden. Diese neuen Raffinerien, die für annähernd die Hälfte des Zuwachses verantwortlich zeichnen und zum Zwecke einer besseren wirtschaftsgeographischen Verteilung nahe den Verbrauchszentren erbaut worden sind, haben sich vor allem auf Hochleistungsöle - u.a. für klimatische Extremgebiete - und bleifreie Benzinerzeugung konzentriert (SWB, 4.10.1974).

Eine weitere Zahlenangabe besagt, daß die Rohölförderung in Ta-ch'ing von Januar bis August 1974 um 22,5% gestiegen sei und die ölverarbeitende Produktion um 15% gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres.

(52) Weitere Angaben zum Binnenhandel

"1973 lag der Globalwert der vom Staat aufgekauften sowie der wieder verkauften Waren im Vergleich zur Zeit nach 1949 um das Sechsfache höher; 1974 wiederum lag die Menge des aufgekauften Getreides, des Frühreises, Tees und anderer Erzeugnisse der landwirtschaftlichen Nebengewerbe höher als im Vorjahr.... Parallel zur Entwicklung und Verbreitung des Warenverkehrs wachsen auch die Warenvorräte der verschiedenen Handelsinstanzen: Ende 1974

waren sie fast doppelt so hoch wie im Vergleichszeitraum 1965. Mit Zunahme der Kaufkraft stieg auch der Lebensstandard Zur beschleunigten Entwicklung der Landwirtschaft hat der Staat wiederholt die Aufkaufpreise für Erzeugnisse der landwirtschaftlichen Nebengewerbe erhöht und gleichzeitig die Verkaufspreise für in der Landwirtschaft benötigte Rohstoffe und Materialien gesenkt" (JMJP, 27.9.74).

(53) Handel in der Inneren Mongolei

Ein Bericht des innermongolischen Rundfunks vom 27. September 1974 vermerkt, daß seit der Kulturrevolution mehr als 3800 Handelsgenossenschaften zum Verkauf und Ankauf von Waren in den ländlichen Gebieten der Autonomen Region errichtet worden seien (SWB, 11.10.1974). Aufgrund dieser Erweiterung des Handelsnetzes besitzen gegenwärtig 90% aller Produktionsbrigaden Einzelläden, was einer prozentualen Ausbaquote des gesamten Handelsnetzes von 31,5% gegenüber 1970 entspricht.

(54) Erweiterung der Öltankerflotte

Um genügend Transportkapazitäten für einen steigenden Öllexport zur Verfügung zu haben, hat die VR China ihrer Flotte 5 weitere Öltanker hinzugefügt. Sie kaufte sie für 70 Mio. US \$ von norwegischen Werften, wo sie überholt wurden. Die Tanker sind für den Transport von Öl zwischen dem nordchinesischen Hafen Talien (Dairen) und Pekings wichtigstem Ölkunden Japan bestimmt. Sie machen eine spektakuläre Steigerung der Rohöltransporte von 1 Mio. t im vorigen Jahr auf gute 13 Mio. t in diesem Jahre möglich. Der erste dieser Tanker traf mit einer Ladung von unterwegs aufgenommenem nahöstlichen Öl im neuen Ölhafen von Tsamkong (rund 400 km nördlich von Hong Kong) ein. Ölfachleute meinen, es entspreche der chinesischen Politik, hochwertiges eigenes Öl an das Ausland zu verkaufen und billigeres Öl einzuführen (Newsweek, 30.9.1974).

(55) Erster 50.000 t - Kai

Im August 1974 wurden die Arbeiten des ersten Hafenbeckens der VR China, das für Öltanker der 50.000 t-Klasse geeignet ist, erfolgreich beendet. Dieses Hafenbecken befindet sich im Hafen von Chan-chiang, Provinz Kuangtung. Gegenwärtig ist der Zugang nur bei Flut möglich, jedoch gehen die Vertiefungsarbeiten an der Hauptfahrinne des Hafens weiter, so daß die Zufahrt in Zukunft auch bei Ebbe möglich sein soll. Einschließlich des neuen Hafenbeckens weist der Hafen von Chan-chiang jetzt sechs Tiefwasserbecken für Schiffe der 10.000 t-Klasse auf (SWB, Weekly Economic Report, 2.10.1974).

(56) Verkehrsnetz

Nach Angaben eines Rundfunkberichts von Radio Peking für Südostasien vom 14. September 1974 soll die Gesamtlänge der Eisenbahnen in China seit 1949 von 22.000 km um 300% gewachsen sein. Diese Prozentzahl würde eine absolute Gesamtlänge von rund 65.000 km bedeuten. Bisherige Berechnungen der Gesamtlänge des chinesischen

Eisenbahnnetzes gingen in der Regel von rund 41.000 - 42.000 im Jahre 1971/72 aus. Die Prozentsteigerungszahl ist daher mit Skepsis zu betrachten. Möglicherweise beruht sie auf einem Übermittlungsirrtum. Die Zahlenangaben für das Überlandstraßennetz hingegen stimmen in etwa mit den bisherigen westlichen Annahmen überein. Es wird für 1949 eine Zahl von 70.000 km genannt, die um mehr als das Achtfache angewachsen ist. Das heißt, 1974 beläuft sich das Gesamtstraßennetz auf rund 600.000 km. Diese Angabe liegt sogar tiefer als bisherige westliche Schätzungen, die von 650.000 - 700.000 km ausgehen (SWB, Weekly Economic Report, 2.10.1974).

In diesem Zusammenhang sind einige Angaben zu der neuen zweiten Ost-West-Eisenbahnlinie südlich des Yangtze zu beachten. Der Bau dieser Linie, der im Oktober 1972 fertiggestellt wurde, hat eine Verbindung zwischen den Provinzen Hunan und Kueichou geschaffen und die große Nord-Südlinie mit der ebenfalls neuen Kueichou-Yünnan-Linie verbunden, so daß der gesamte Südwesten des Landes an die großen Küstenzentren direkt angeschlossen ist. Das Projekt der Hunan-Kueichou-Bahn, die 632 km lang ist, war von besonderer Schwierigkeit. Allein die Gesamtlänge aller Brücken und Tunnel beläuft sich auf 23% der Länge der gesamten Strecke, d.h. rund 150 km (SWB, Weekly Economic Report, 23.10.1974).

(57) Straßenbau in der Autonomen Region Ninghsia

Im Lößhochland der Autonomen Region Ninghsia in Nordwestchina wurden seit 1949 über 3000 km neue Autostraßen gebaut und 500 km alte Straßen ausgebessert. In der Region gibt es jetzt ein Autostraßennetz, das alle Städte und Kreise sowie 95% der Volkskommunen miteinander verbindet. Zur Zeit der Befreiung gab es in der Region nur 1100 km Straßen von schlechter Qualität. Oft befanden sich die Straßen in schlechtem, reparaturbedürftigem Zustand. Ochsenkarren und Lasttiere waren damals die einzigen Transportmittel in den riesigen ländlichen Gebieten, vor allem im Gebirge. In vielen Fällen mußten die Menschen ihre Lasten noch auf dem Rücken tragen.

Finanziert wurden die Straßenbauunternehmen aus zwei Quellen: nämlich einmal durch den Staat, zum anderen durch die anliegenden Volkskommunen. Unter anderem mußten eine 590 m lange Brücke über den Gelben Fluß gebaut und weitere 330 Brücken erstellt werden (NCNA, 16.10.1974).

(Zum Straßenbau in der VR China allgemein vgl. C.a. 1974/4, S.182-187).

(58) Neue internationale Flugverbindungen Chinas

Die internationale Zivilluftfahrtorganisation I.C.A.O. hat am 26.9.1974 auf ihrer Vollversammlung in Montreal die Volksrepublik China in ihren 30 Mitglieder umfassenden Rat gewählt. Der Rat ist jeweils für drei Jahre im Amt, und seine 30 Mitglieder werden in drei Kategorien, je nach ihrer Wichtigkeit im internationalen Luftverkehr, eingeteilt. China, das zwar seit 1971 Mitglied der Organisation, aber

erst jetzt zum erstenmal mit einer Delegation vertreten war, kam in die zweite Kategorie.

Diesen guten Platz hat China seinen Bemühungen um Ausbau eines internationalen Flugnetzes zu verdanken. Zum 25. Jahrestag ihres Bestehens hat die Volksrepublik zu einem neuen "Großen Sprung" in dieser Richtung angesetzt. Seit 2. Oktober 1974 beispielsweise verkehren wieder planmäßig Passagierflugzeuge der japanischen und chinesischen Luftfahrtgesellschaft zwischen Peking und Tokyo (C.a. 1974/10, Ü 20).

Am 26.10. ist eine Boeing 707 der chinesischen Luftverkehrsgesellschaft CAAC zum ersten Linienflug von Peking nach Paris gestartet. Es ist das erstmal, daß ein chinesisches Linienflugzeug nach Westeuropa fliegt. Zunächst einmal soll die Maschine einmal wöchentlich zwischen den beiden Hauptstädten verkehren. Es wird erwartet, daß die CAAC in Kürze auch nach Bukarest, Tirana und Belgrad sowie nach Teheran fliegen wird. In absehbarer Zeit dürften die Flugzeuge der CAAC auch Canada und Mexico anfliegen. Bis vor kurzem flogen die Chinesen nur nach Nordkorea, Nordvietnam und einmal wöchentlich non-stop nach Moskau (Die Welt, 30.10.1974).

Die CAAC bediente bisher vor allem das 30.000 km lange innerchinesische Streckennetz. Bislang war man nicht daran interessiert, die nationalen Grenzen zu überfliegen - ausgenommen die einstigen Verbündeten UdSSR, Mongolei und einige befreundete Nachbarländer wie Birma, Nordkorea und Nordvietnam. Die CAAC besitzt zur Zeit 10 amerikanische Boeing 707, 35 britische Tridents, 5 sowjetische Iljuschin 62. Zur Diskussion steht zur Zeit die Frage der Anschaffung von etwa 30 VC 10 und der Kauf von drei Concorde. In den vergangenen Monaten hat China über 20 Luftverkehrsverträge unterzeichnet (ausführlich dazu C.a. 1973/5, Ü 54; 1973/8, S.456 ff., 1974/1, Ü 49,50,51; 1974/5, Ü 62).

Die Air France trägt sich mit dem Gedanken, die Linie Paris-Peking bis nach Tokyo auszudehnen; die Suisse Air will ab April 1975 wöchentlich einmal einen Linienflug nach Peking und Shanghai einführen (Le Monde, 18.9.1974). Bekannt wurde u.a. auch, daß die Volksrepublik China den Bau eines internationalen Flughafens auf der Insel Mauritius im Indischen Ozean finanziert. Dafür ist ein chinesisches Darlehen von 175 Mio. Rupien vorgesehen. Der neue Flughafen soll mit einer 3650 m langen Piste ausgestattet werden und 2000 Bewohnern von Mauritius Arbeit beschaffen.

Mauritius spielt in der antisowjetischen Strategie Pekings im Indischen Ozean eine wichtige Rolle.

(59) Neues Hotel in Peking

Am 20. September wurde in Peking ein neues, siebzehnstöckiges Hotel mit einer Kapazität von 700 Räumen und einer Aufnahmefähigkeit von maximal 1500 Personen eröffnet. Besonders vermerkt wird die Tatsache, daß das Hotel einen direkten Zugang zum neuen U-Bahn-Netz der Stadt besitzt (SWB, 27.9.1974).

AUSSENWIRTSCHAFT